

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Dienstag, 7. August 1973
8. Jahrgang • Nr. 153 (1964)
Preis
2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das ZK der KPdSU hat die Ergebnisse des Freundschaftstreffens der Führer der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder, das am 30. und 31. Juli dieses Jahres auf der Krim stattfand, erörtert und seine Bedeutung für die allseitige Festigung der Positionen der sozialistischen Ländergemeinschaft, für die zunehmende Einheit der Bruderparteien, für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit und für die Koordinierung der Außenpolitik der sozialistischen Staaten und die Tätigkeit der Delegation der KPdSU unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew voll und ganz gebilligt und hoch eingeschätzt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU geht unentwegt davon aus, daß die Solidarität und Einheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft ein überaus wichtiger Faktor der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit, der Erreichung der Ziele sind, die im Friedensprogramm des XXIV. Parteitags der KPdSU, in den Beschlüssen der Parteitags anderer Bruderparteien, in den Erklärungen des politischen Konsultationskomitees der Organisation des Warschauer Vertrags, in den Dokumenten der internationalen Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 gesteckt sind.

Wie im Kommuniqué des Krim-Treffens hervorgehoben wird, ist es jetzt wichtig, die positiven Fortschritte in der internationalen Arena zu festigen, die abgeschlossenen Abkommen und Verträge mit einem reellen Inhalt zu ergänzen, die Grundlage für neue Schritte zu einem dauer-

haften Frieden vorzubereiten. Dazu könnte die erfolgreiche Vervollständigung der Arbeit der gesamt-europäischen Beratung beitragen, die Ergänzung der politischen Entspannung mit Maßnahmen zur militärischen Entspannung, die unverzügliche Regelung der Konflikte, die durch die imperialistische Aggression entstanden sind. Das Politbüro des ZK der KPdSU betont die Entschlossenheit der Sowjetunion, gemeinsam mit den Bruderländern einen konstruktiven Beitrag zur Regelung der aktuellen internationalen Probleme zu leisten.

Die Ergebnisse des Krim-Treffens zeigen, daß die unveränderte Grundlage der abgestimmten Außenpolitik der sozialistischen Staaten die organische Verbindung des Kampfes für Frieden und internationale Sicherheit mit dem Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker sowie für ihr heiliges Recht, über ihr Schicksal selbständig zu entscheiden, ist. Unter den gegenwärtigen internationalen Bedingungen ist wie früher Wachsamkeit vor den Ränken der reaktionären Kräfte nötig, die es versuchen, die Festigung der positiven Fortschritte in der internationalen Arena zu verhindern. Die Außenpolitik der sozialistischen Staaten ist grundsätzliche Klassenpolitik.

Das Politbüro des ZK der KPdSU betrachtet es als sehr bedeutsam, daß auf dem Krim-Treffen erneut die Entschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien sozialistischer Staaten zum Ausdruck gekommen ist, ihre Handlungen ständig mit der Tätigkeit anderer Bruderparteien zu koordinieren, die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu festigen.

Die wichtigen Prozesse, die auf dem internationalen Schauplatz vor sich gehen, und die Aufgaben des Kampfes gegen den Antikommunismus, die bürgerliche Ideologie sowie gegen die dem gegenüberstehenden „linken“ und rechtsopportunistischen Strömungen machen es in zunehmendem Maße notwendig, das Zusammenwirken der kommunistischen Parteien weiter zu verstärken und die aktuellen theoretischen und politischen Probleme der Gegenwart kollektiv zu analysieren.

Das neue Treffen auf der Krim gestattete es, einen weitgehenden Informationsaustausch über den Verlauf des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus durchzuführen, gemeinsam die Hauptrichtungen der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten auf allen wichtigsten Gebieten vorzumerken. Das Politbüro des ZK der KPdSU gibt seiner tiefen Überzeugung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit die nötigen Vorbereitungen für neue Erfolge der Länder des Sozialismus, für die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben schafft, die mit der Hebung des Wirkungsgrads der gesellschaftlichen Produktion, mit der Verbindung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, mit den Vorteilen des sozialistischen Wirtschaftssystems, der unentwegten Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen verbunden sind.

Die während des Krim-Treffens geäußerte Bereitschaft ihrer Teilnehmer, die weiteren Schritte in der Entwicklung der politischen, ökonomischen und ideologischen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten, die in dieser Richtung vorgemerkten Maß-

nahmen zu verwirklichen, eingeschlossen die Fragen der Vervollkommenheit der Tätigkeit des Rats der Gegenseitigen Wirtschaftshilfe, werden die internationalen Positionen des Sozialismus noch mehr festigen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstreicht, daß die Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit mit den Bruderländern die wichtigste Richtung in der außenpolitischen Tätigkeit des Sowjetstaates ist. Gemeinsam mit den marxistisch-leninistischen kommunistischen und Bruderparteien wird die KPdSU auch künftig ihre Bemühungen mehr, die auf die Festigung der internationalen Solidarität der Länder des Sozialismus, ihr enges Zusammenwirken im sozialistischen und kommunistischen Aufbau, im Kampf für dauerhaften Frieden gerichtet sind.

Das Politbüro des ZK der KPdSU würdigt mit besonderer Genugtuung den auf dem Treffen in Erscheinung getretenen unerschütterlichen Willen, die allseitige Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Staaten und die Koordinierung ihrer Aktionen auf internationaler Ebene im Interesse des Sozialismus und der Festigung des Friedens zu entwickeln.

Dieses Treffen zeigte von neuem, daß die unmittelbaren freundschaftlichen Kontakte der Führer der Bruderparteien zur Festigung der Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder beitragen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU faßt einen Beschluß in dem praktischen Maßnahmen zur Realisierung der Ergebnisse des Krim-Treffens bestimmt sind.

Mächtiger Impuls

„Die positiven Veränderungen im internationalen Leben — sind ein mächtiger Impuls für die weitere Entwicklung der Aktivität und Zusammenarbeit der Bewegungen, die für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern eintreten“, hat M. W. Simjanin, Vorsitzender des sowjetischen Komitees zur Förderung des Weltkongresses der Friedenskräfte erklärt.

Er unterstreicht in einem TASS-Interview, diese Veränderungen bestimmen die Aktualität und die Bedeutung des Kongresses, der im Oktober in Moskau zusammentritt.

Der ganze Lauf der Ereignisse bekräftigt auf das Überzeugendste, daß die Rolle der Öffentlichkeit und ihr Einfluß auf die internationalen Beziehungen von heute unablässig zunehmen.

M. W. Simjanin würdigt den Beitrag der KPdSU und des Sowjetstaates zur Festigung des Friedens. Der Leninsche außenpolitische Kurs fand seinen konzentrierten Ausdruck in dem von XXIV. Parteitags der KPdSU aufgestellten Friedensprogramm.

M. W. Simjanin führte aus: Alle Friedenskräfte haben heute die historische Aufgabe, zu erwirken, daß die günstigen Veränderungen in der internationalen Lage nicht mehr rückgängig gemacht werden, und die Minderung der Spannung zu einem dauerhaften und unverbrüchlichen Frieden für alle Völker auszubauen. Gerade aus dieser Sicht wertet die sowjetische Öffentlichkeit die Idee der Einberufung des Weltkongresses, der unserer Ansicht nach ein wichtiger Meilenstein auf dem Wege zur Mobilisierung und zum Zusammenschluß aller Friedenskräfte auf nationaler und internationaler Basis werden kann und muß.

Eines der Hauptmerkmale des Kongresses sei sein offener Charakter, sagte M. W. Simjanin. Es geht um gemeinsame oder koordinierte Aktionen von in ihren politischen, ideologischen und religiösen Ansichten, in ihrem sozialen Stand, in ihrer Rasse und nationaler Zugehörigkeit unterschiedlicher Gesellschaften und Völkern. Die Unterchiedlichkeit und das autonome Charakter jeder Organisation oder Bewegung, betonte Simjanin. Er sagte, zu den Hauptproblemen des Kongresses würden, wie die bei seiner Vorbereitung mitwirkenden Organisationen festlegen, friedliche Koexistenz und internationale Sicherheit, Indochina, der Naher Osten, europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, Frieden und Sicherheit in Asien, die nationale Befreiung, der Kampf gegen Kolonialismus und Rassismus, die Abrüstung und andere gehören.

Die Vorbereitungen des Kongresses erfolge auf demokratischer Grundlage, stellte M. W. Simjanin fest. Er verwies auf die große Rolle der internationalen Konsultativtreffen, die März und Juli in Moskau stattfanden. Sie seien repräsentativ und in ihrer politischen und sozialen Zusammensetzung unterschiedlich gewesen. Es genüge zu sagen, daß an den Beratungen im Juli 78 Staaten vertreten waren.

„Die sowjetische Öffentlichkeit unterstützte energisch den Kongress und werte die Tatsache, daß er nach Moskau einberufen wird, als Ausdruck des tiefen Vertrauens, das die Völker der Welt für die Sowjetunion und die Friedenspolitik der KPdSU und des Sowjetstaates haben.“

Die Vorbereitungen des Kongresses tritt in die Schlussphase ein. Der außerordentlich starke Anhang, den diese Initiative in der ganzen Welt gefunden hat, verleihe uns Zuversicht, daß sich die Sache des Kongresses erfolgreich entwickeln und daß seine Ziele und Aufgaben den Hoffnungen aller Völker der Welt entsprechen“, sagte M. W. Simjanin zum Abschluß.

Im ZK der KP Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR, im Kasachischen Gewerkschaftsrat und im ZK des Komsomol Kasachstans

Über die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs bei der Erntebergung von 1973

Zwecks Einbringung der Halbrüben in gedrückten Terminen und ohne Verluste stifteten das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Gewerkschaftsrat und das ZK des Komsomol Kasachstans für die Rayons — Sieger im sozialistischen Wettbewerb bei der Bergung der Ernte und der Ablieferung von Getreide an den Staat im laufenden Jahr Rote Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans:

— für Rayons, die im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz belegt haben, — 13 Rote Wanderfahnen mit einer Geldprämie von 3 000 Rubel je Rayon für die Gebiete: Aktjubinck, Ost-Kasachstan, Karaganda, Kysyl-Orda, Kokschetaw, Kustanai, Pawlodar, Nordkasachstan, Semipalatsk, Taldy-Kurgan, Turgai, Zelinograd und Uralsk;

— für Rayons, die den zweiten Platz belegt haben, — 5 Rote Wanderfahnen mit einer Geldprämie von 2 000 Rubel

Je Rayon darüber je eine Fahne mit Prämie für die Gebiete: Kokschetaw, Kustanai, Nordkasachstan, Turgai und Zelinograd.

Die Roten Wanderfahnen des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans werden an die Sieger im Wettbewerb von den Gebietskomitees der KP Kasachstans, den Gebietsvorkomitees, Gebietsgewerkschaftsräten und den Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans für die Arbeitsleistungen innerhalb einer Dekade verliehen.

Während der Ernteablieferung werden die Roten Wanderfahnen nicht mehr als viermal verliehen. Bei der Ermittlung der Sieger im sozialistischen Wettbewerb werden das Tempo und die Qualität der Bergung der Halbrüben, die Erfüllung der Aufgaben im Verkauf von Getreide an den Staat, seiner Schüttung in die Samengut, Futtermittel- und Lebensmittelfonds in Betracht gezogen.

Es wurden die vom Ministerium für Landwirtschaft der

Kasachischen SSR und vom Republikkomitee der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Erfassungen erarbeiteten Bedingungen des sozialistischen Republikwettbewerbs für Kollektive der Ernteaggregate bei der Bergung von Halbrüben und Körnerleguminosen im Jahre 1973 gebilligt und wurde die Zahl der Prämien für jedes Gebiet festgesetzt.

Der sozialistische Republikwettbewerb der Kollektive der Ernteaggregate wird ausgewertet gemäß den gemeinsamen Beschlüssen der Gebietskomitees der KP Kasachstans, der Gebietsvorkomitees, Gebietsgewerkschaftsräte und Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans auf Vorstellung der Gebietsverwaltungen für Landwirtschaft, der Kustanaier Gebietsproduktionsverwaltung der Sowchose, sowie der Gebietskomitees der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Erfassungen.

Bei der Auswertung des Wettbewerbs wird die Arbeit der Kollektive der Ernteaggregate der Sowchose, Sowchose und anderer Landwirtschaftsbetriebe des Ge-

biets unabhängig von ihrer Unterordnung in Betracht gezogen.

Die Auszahlung der Prämien an die Kollektive der Ernteaggregate erfolgt in den Sowchose und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben aus den Mitteln dieser Wirtschaften. Den Kolchosvorständen wurde empfohlen, die Kollektive der Ernteaggregate aus den Mitteln der Kollektive der Ernteaggregate zu unterstützen. Die Gebietskomitees der KP Kasachstans, die Gebietsvorkomitees, die Gebietsgewerkschaftsräte und die Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans sind verpflichtet, den sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der Ernteaggregate, Traktoren und Schotflure weitgehend zu entfalten, welche bei der Erntebergung und Transportierung des Getreides von den Mähdreschern beschäftigt sind.

Dem Spätlichen Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen, den Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen wurde empfohlen, den Verlauf des sozialistischen Republikwettbewerbs der Kollektive der Ernteaggregate bei der Einbringung von Halbrüben und Körnerleguminosen weitgehend zu behandeln.

Partei- und Regierungsdelegation der UdSSR zur Beisetzung Walter Ulbrichts

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat beschlossen, zur Teilnahme an der Beisetzung des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbrichts, eine Partei- und Regierungsdelegation im Bestande des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Pogor-

ny, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees der Kontrolle beim ZK der KPdSU, A. J. Pelsche, des Mitglieds des ZK der KPdSU, Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, N. A. Tichonow, des Mitglieds des ZK der KPdSU, Botschafters der UdSSR in der DDR, M. I. Jefremow nach Berlin zu schicken. (TASS)

Treffen L. I. Breschnews mit Le Duan

MOSKAU. (TASS). — Ein Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, L. I. Breschnew, und dem Ersten Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Le Duan, fand am Sonnabend auf der Krim statt. Die Führer der beiden Bruderparteien erörterten, ausgehend von den Festlegungen der gemeinsamen sowjetisch-vietnamesischen Erklärung vom 17. Juli dieses Jahres, mehrere Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der KPdSU und der PAVV, zwischen der Sowjetunion und der

Demokratischen Republik Vietnam. L. I. Breschnew informierte Le Duan über die Ergebnisse des jüngsten Freundschaftstreffens der Führer der Bruderparteien. Le Duan wertete positiv die bei diesem Treffen kollektiv definierte Haltung der sozialistischen Länder und dankte vom ganzem Herzen für die aktive Unterstützung, die die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten dem vietnamesischen Volk im Kampf für Freiheit, Unabhängigkeit und Sozialismus immer gewähren. Das Treffen fand in einer herzlichen Atmosphäre statt.

Auch die Arbeitslosigkeit unter der Jugend ist im Wachstum begriffen. Unter den Personen unter zwanzig Jahren ist die Arbeitslosigkeit in einem Monat um 1,1 Prozent gewachsen.

GENÈVE. Der Wirtschaftsausschuss des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO (EGOSOS) hat beschlossen, eine Wirtschaftskommission der UNO für Westasien zu bilden.

Der von Libanon eingebrachte Resolutionsentwurf über die Gründung der UNO-Wirtschaftskommission für Westasien wurde von der Mehrheit der Ausschussmitglieder unterstützt. Für diesen Entwurf stimmten die Delegationen der sozialistischen Länder und der meisten Entwicklungsländer.

OSLO. Die Regierung Norwegens erörterte auf einer Sitzung die Ermordung des marokkanischen Aktivistens Ahmed Bouhki durch zionistische Terroristen in Lillehammer.

Wie bekannt wurde, informierte Außenminister Vaarvik, der in der Sitzung den Vorsitz führte, das Kabinett über die politischen Aspekte des Verbrechens.

Zwei der sechs im Mordverdacht stehenden Terroristen waren bekanntlich in der Wohnung eines israelischen Diplomaten in Oslo festgenommen worden. Das norwegische Außenministerium hat das Ersuchen der israelischen Regierung zurückgewiesen, ihr die beiden Verbrecher zu übergeben.



Ausgezeichnet versehen ihre Arbeitswacht die Kumpel des größten Abschnitts der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ im Karaganda Kohlenbecken, der vom Kommunisten K. Tonkoschur geleitet wird. Sie fördern täglich 3 500 t Kohle zutage und führen auf ihrem Konto schon 1 000 Tonnen Kohle, die sie in diesem Jahr über das Jansoff hinaus gewonnen haben.

UNSER BILD: Fortgeschrittener Kumpel dieses Abschnitts, Kohlenkombiführer Kusnijar Uskumbajew.

Rote Wanderfahnen für die Sieger

Im Unionswettbewerb wurden für die Ergebnisse im zweiten Quartal Rote Wanderfahnen und erste Geldprämien des Ministerrats für Erfassungen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften verliehen: der Getreideabnahmestelle Aldshansk, Gebiet Aktjubinck, der Getreideabnahmestelle Lewobereschnaja, Gebiet Ostkasachstan, dem Getreideabnahmestelle in Kokschelewar, Mühlenkombinat, Gebiet Kokschetaw, den Getreidesellen in Amankoragai, Ordshonkide und Sharuk, Gebiet Kustanai, den Getreidesellen in Bulajewo und Kalrantski, der Getreideabnahmestelle in Jawlenka, Gebiet Nordkasachstan, den Getreidesellen in Dshanispai und Jessil, Gebiet Turgai, dem Getreidesello Kasachstansk, Gebiet Uralsk und dem Getreidesello in Abassar, Gebiet Zelinograd.

Rote Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Republik wurden dem Kollektiv der Getreideabnahmestelle Tschemolgan, Gebiet Alma-Ata, dem des Kombinars für Getreidezeugnisse Usk-Kamenogorsk,

dem des Leninorden tragenden Mühlen-Mischfütterkombinat in Semipalatsk „XXIII. Parteitags der KPdSU“, dem des Schmilulereikombinats von Uralsk verliehen.

Im sozialistischen Unionswettbewerb im zweiten Quartal des entscheidenden Jahres des Planjahrfortschritts wurde dem Kollektiv der Fernmeldemitarbeiter des Gebiets Semipalatsk die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Fernmeldewesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften verliehen.

Mit Roten Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Kasachischen SSR wurden die Mitarbeiter des Fernmeldesystems des Gebiets Kustanai und des Trastes „Kassajastrol“ gewürdigt. Die Kollektive der Verwaltung des südlichen Fernmeldesetzes von Alma-Ata und des Postamts von Dshambul wurden mit Roten Wanderfahnen des Ministeriums für Fernmeldewesen der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaften gewürdigt.

(KasTAG)

Expedition „Meine Heimat — die UdSSR“

Große und interessante Taten haben die Schüler und Pioniere der Expedition „Meine Heimat — die UdSSR“ zu vollbringen. Material über die ersten Pioniere, Neulanderschritte des Gebiets sammeln, die ersten Nummern der „Pionerskaja Prawda“ und der Zeitschrift „Pionier“ ausfindig machen, das Zeltbuch ihres Heimatortes zu schreiben und vieles andere.

Die Pioniere und Schüler des Gebiets Zelnograd haben die erste Etappe abgeschlossen. Ihre Ergebnisse wurden auf dem III. Gebietstreffen der jungen Touristen-Heimattouristen ausgewertet, das Ende Juni in der mairischen Gegend des Rayons Alexejewka stattfand. Zu diesem Treffen dürften die Siegermannschaften der Rayontreffen kommen — Jede Pioniergruppe hatte ihre Devise und ihr Emblem. Der Wettbewerb schloß 4 Aufgaben ein: Wettspiel in der Touristiktechnik, Ortsorientierung, Wettbewerb der Topographen, Heimatkundeausstellung, in der Touristiktechnik war die Gastgebermannschaft führend, an zweiter Stelle — die des Rayons Jermantau und an dritter — die des Rayons Balkaschino. In der Ortsorientierung trugen ebenfalls die Gastgeber, sodann die Mannschaften des Rayons Balkaschino und der Stadt Zelnograd den Sieg davon.

Die Teilnehmer der Expedition „Meine Heimat — die UdSSR“ unternahmen Wanderungen und



Schon zwei Jahre ist Agathe Reim im Dorle Tschomagan, Gebiet Alma-Ata, als Deutschlehrerin tätig. In der kurzen Zeit hat sie bei ihren Schülern Achtung und Liebe erworben. Ihre Methode der Fernabteilung der pädagogischen Fremdsprachenschule in Alma-Ata und studiert deutsche Sprache und Literatur.

Für die Kinder der Bergarbeiter

Im malerischen Tal des Flusses Kotal befindet sich das Pionierlager „Ogonjok“ des mit dem Leninorden ausgezeichneten chemischen Bergbaukombinats „Karnatau“. Hier erholen sich diesen Sommer mehr als 1300 Kinder der Bergarbeiter.

Was man da nicht alles für die Jungen und Mädchen eingerichtet hat! Am Flußufer sieht man unter dem grünen Blätterdach Häuschen für Angler und die „Feuerwehr“ versteckt, ein eigenes Museum, in dem man verschiedene Funde der Pioniere sammelt, ein Lichtspieltheater

und sogar eine Erhöhte, in der sich der Stab der „Trupps der Unbesiegbaren“ befindet.

Sportwettkämpfe, verschiedene Spiele, Feste, wie das „Fest der Blumen“, in dem derjenige Sieger ist, der den schönsten Blumenstrauß zusammenstellt, Tage des Touristen, und noch manches andere gibt es hier für die Kinder.

Schon elf Jahre ist Vera Korotyschenko Leiterin des Pionierlagers, auch die Pionierleiterin Ludmilla Werbowskaja hat Erfahrung in dieser Arbeit.

Punkt, Punkt, Komma, Strich

Zum neuen Film „Punkt, Punkt, Komma, Strich“ des Regisseurs Alexander Mitta ging ich mit meinem Sohn. Ich sagte ihm, daß es ein Film über Moskauer Schüler sei und daß ihm derselbe Regisseur gedreht hat, dem die Filme „Mein Freund Kolia“ und „Es hat geklingelt, öffnet die Tür“ gehören, die ihm so gefallen...

Alexander Mitta's Film imponieren gleichermaßen sowohl dem Kinderauditorium als auch den Erwachsenen.

Das Schulleben zeigt er irgendwie von innen, über das Ernste spricht er in einer Sprache, die die Kinder gut verstehen. Dieser junge talentierte Regisseur ist davon begeistert, neue Seiten im Leben des heutigen Halbwüchsigen zu entdecken. Er versteht, daß er hiermit eine komplizierte Aufgabe vor sich stellt. Zöghaft lassen die Halbwüchsigen uns Erwachsenen in ihre innere Welt hinein, sagt Mitta. „Aber man muß sich bemühen, hineinzudringen. Sonst ist es einfach unmöglich, ihnen in

MAN RICHTETE Sanja Basser, der im Wohnviertel des Spitznaryn Strich (Uferstraße) bekannt war. Er erinnerte in der Tat irgendeine an diese ruhlose Voglein; mit seinen zappigen Bewegungen, den nervösen in den offenen leeren Hosentaschen wühlenden Händen, dem roten Strubelkopf, der sich fortwährend nach allen Seiten drehte. (Dieser Strubelkopf zeigte davon, daß der Junge während der Voruntersuchung nicht in Haft gewesen war). Er kümmerte sich nicht im geringsten um das, was im Saale vor sich ging, als ob hier gar nicht von ihm die Rede sei. Und doch stand dicht hinter ihm, an der niedrigen Barriere mit langweiliger Miene der bejahrte Onkel Milizioner, saßen auf ihren Stühlen die Besitzer, um es hersehlich unverkennbar der übliche strenge Geist der Prozedur.

„Strich hörte sich mit Herablassung die Anklage an, schmunzelte, als der Verteidiger das Wort ergreifen wollte. Er ließ ganz gelassen auf die Richter, die aus dem Beratungszimmer zurückkehrten berufen.

Aber als sie nun gekommen waren und die den Prozeß leitende Richter des Oktjabrski-Berzirks der Stadt Alma-Ata den Fall besprachen, starrte Strich buchstäblich mit offenem Mund da. Er schwieg übermäßig und mußte schnobren. Und als der Milizioner ihm die Hand auf die Schulter legte und in dem Ton der nicht ganz zum üblichen Zeremoniell paßte, sagte: „Nun Bursche, also komm“, da heulte er los.

Besserungsanstalt. So ein Ende. Strich, der rothaarige Sanja Basser, hätte das nicht erwartet, obwohl man den sechzehnjährigen Jungen für einen geriebenen Kerl hielt. Vor Gericht stand er heute zum zweitenmal. Das erstmal hatte er diesen Raum als freier Mensch verlassen. Der Milizioner führte da bessere als die auf dem Trödelmarkt in Kaskalen als eine wohlbekannte Person galt.

Gesetz ist Gesetz

Notizen über Rechtserziehung

Skopow ist ein professioneller Einbrecher. Und dieser?

Sie sprechen doch von der Kenntnis des Strafgesetzbuches, Kollege.

Jeder blieb auf seinem Standpunkt und beide halten ihre Pflicht genau nach dem Gesetz erfüllt.

Ich aber, der ein zufälliger Zeuge dieser kurzen Debatte war, mußte das Gespräch über das Schicksal des Jungen mit den verschiedensten Menschen fortsetzen. Das ist ein Gebietsabteilungsvollziehung, in den Schulen Nr. 10 und Nr. 25 von Alma-Ata, im Justizministerium der Republik. Da bei handelt es sich nicht um die Bürgerhaft oder Überprüfung des Verfahrens.

Es ging hier um die Frage: Hätte es der Junge gewußt, daß die Spekulation eine strafrechtlich verfolgbare Handlung ist, würde er sich dennoch damit beschäftigen?

„Aber er wußte es doch“, betonte man im Justizministerium. „Anderer kann es nicht sein, denn vor einem Jahr wurde er zusammen mit seiner Schwester zur Verantwortung herangezogen, und man bestrafte ihn nur deshalb nicht, weil er damals kaum 15 Jahre alt war.“

Und wenn er gewußt hätte, daß man mit 16 schon gerichtet wird?

„Sehen Sie, hier ist es schwer, das zu denken, jeder Mensch handelt irgendwie auf seine Art“, erwiderte mir der stellvertretende Chef der Abteilung Rechtspropaganda und Rechtserziehung des

Ministeriums Fjodor Dozenko. „Zweifellos ist ein Gesetz genau zu kennen und eine organisierte Achtung für das Gesetz zu haben, sind prinzipiell verschiedene Dinge. Offenbar muß man über das zweite sprechen, denn das Pauken der Paragraphen ist wirklich an und für sich ganz unnützlich. Jeder Gauner kennt sich im Strafbuch nicht schlechter aus als ein Staatsanwalt. Doch dadurch wird der Verbrecher nicht besser. Genauer: dieser Umstand kann ihn nicht bessern.“

Gesetz ist Gesetz

Notizen über Rechtserziehung

MIT DEM PECHVOGEL „Strich“, der schlawig drauf gebaut hatte, daß man einen Minderjährigen wegen Spekulation nicht verurteilen werde, begann unser Gespräch, das unsere Erachtens von großer gesellschaftlicher Bedeutung ist.

Schon vor mehreren Jahren hat das Zentralkomitee unserer Partei den Beschluß „Über die Verbesserung der Rechtserziehung der Werktätigen“ angenommen. Darin ist auch vom Zustand der Rechtserziehung in der Mittelschule die Rede.

Diese Neueinführung darf man sich nicht vereinfachen vorstellen und nicht nur als Erlernen des Straf- oder Zivilgesetzbuches in der Schule deuten. Die Rechtserziehung ist nur ein Teil der allgemeinen Aufgabe der Sowjetische würdige Mitglieder der Gesellschaft zu erziehen.

Der Rayon Dshambul des Gebiets Alma-Ata ist vorläufig der einzige in der Republik in dem man in sowjetischem Recht als selbständigen Fach unterrichtet. Man will das Experiment noch ein Jahr fortsetzen, ehe die entsprechenden Schulfolgerungen und Empfehlungen gemacht werden. Das ist ein wichtiges Problem, bei dessen Lösung die Pädagogen sowie die Juristen Eile mit Weile wahren möchten. Ganz klar ist eine: Rechtsausbildung der Schüler ist äußerst notwendig und rechtzeitig. Die zweijährige Erfahrung mehrerer Schulen in Alma-Ata gestattet es, das zu behaupten, obwohl es naiv wäre, auf eine gar

zu starke „praktische“ Auswirkung zu hoffen. Es ist kein Mittel gegen alle Übel, zumal es keine Formel gibt, mit der man die Effektivität aller Formen des Erziehungsprozesses berechnen könnte.

Doch hier eine interessante Tatsache: In einer ganz gewöhnlichen Schule der Stadt Alma-Ata, die man als Schule Nr. 25 bezeichnet, gab es in den letzten zwei Jahren keine Verletzungen der Ordnung, die man wenigstens auf den pädagogischen Rat hätte besprechen müssen. Diese gewöhnliche Schule leitet Jewgeni Donatowitsch Krieger, der schon damals leidenschaftlich für die Rechtserziehung auftrat, als es in dieser Hinsicht noch keinen offiziellen Beschluß gab. Auf seine Anregung wurde sernerzeit hier eine eigenartige „Juristische Universität“ gegründet, an der die Oberschüler die Verfassungsgesetzgebung, die Arbeitsgesetzgebung und andere Gesetzbestimmungen faktisch erlerneten. Die Schüler besuchten die Lehrer für Geschichte und Gesellschaftskunde, Untersuchungsrichter, Staatsanwälte, Advokaten. Zuerst war es einfach ein Zirkel, den die Schüler bildeten, die einen juristischen Beruf wählen wollten, so wie es in jeder Schule verschiedene Zirkel gibt.

Gesetz ist Gesetz

Notizen über Rechtserziehung

JETZT ABER, da die Rechtserziehung zum unverfügbaren Bestandteil des ganzen Erziehungsprozesses geworden ist, beginnt man die Kinder schon in der Klasse mit den Elementar begriffen des Rechts bekannt zu machen.

„Ist das nicht des Guten zu viel“, könnte man denken.

In der Tat, wenn man die Rechtserziehung als Vorbeugungsarbeit aufbaut, ist dies Verbrechen ist und die Strafe vorgesehen, das ist wirklich zu viel. Doch darin steckt gerade der Kern, daß man sich das ganz anders vorstellt. Die Anfangsschüler erlernen beispielsweise „Die Regeln für Schüler“ als neue Bestimmung über das Benehmen der Schulkinder in und außerhalb der Schule. Die Beschäftigungen werden mit Berücksichtigung des Alters durchgeführt.

In der 9. Klasse erlernen die Schüler den Sittenkodex des Erbauers des Kommunismus, in der zehnten — die Grundgesetze des Staats und des elementaren Rechts der Pflichten der Bürger. Dieser Lehrgang gehört zum Programm der Gesellschaftskunde, und mit mehreren Themen macht man die Jungen und Mädchen in den Erziehungsstunden oder fakultativen bekannt. Das sind zum Beispiel die Themen „Das Gesetz soll man kennen“, „Die Straße und der

Kleine Akademie der Wissenschaften

SIMFEROPOL. Kleine Akademie der Wissenschaften „Iskatek“ der Adresse ist in unserem Land weit und breit bekannt. Die kleine Akademie vereinigt mehr als 4000 Halbwüchsige, die erhöhte Neugier zu verschiedenen Zweigen der Wissenschaft und Technik bezeugen. 650 Mädchen und Burschen führen den hohen Titel ordentliche und korrespondierende Mitglieder.

„Ich werde hier nicht weiter auf die Frage eingehen, inwiefern die Kinder das Spiel „Wahl der Akademienmitglieder“ und „der korrespondierenden Mitglieder“ aus der Zahl der Schüler nötig haben, ich jedenfalls führe den Titel „Ehrenmitglied“ dieser Akademie mit Vergnügen und habe wiederholt ihre Sommerschulen geleitet“, schrieb Akademienmitglied Andrej Kolmogorow in der Zeitschrift „Bote der UNESCO“ über die Kleine Akademie.

Sowjetische und ausländische Pädagogen, die in Simferopol weilten, sind einer Meinung, daß die Kleine Akademie in der Erziehungsarbeit mit den Schülern einen großen Schritt vorwärts getan hat. Sie erzieht ihre Fortkulten in selbständiger Beobachtung an der Seite mit dem Buch arbeiten, die Ergebnisse ihrer Arbeit darlegen, d.h. entwickeln jene notwendigen Wissenschaften eines künftigen Ingenieurs, zu deren Aneignung es dem Schullehrer leider zu oft an Zeit mangelt.

Die Schulakademie basiert auf der Krimer Gebietsstation für junge Techniker, dem landesweiten Observatorium für Jugendliche mit

Freundschaftsschule in der Internatsschule

Eduard Schmidt, Direktor der Karagandar Musikalischen Gesellschaft, ist Musiklehrer von Beruf, aber vor allem ein Erzieher. Kurz vor Abschluß des Lehrjahres sprach er vor seinen Zöglingen über den 26. Jahrestag der Freundschafts- und Belandspaktes zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen, über Kosciusko, Copernicus, Geschichte und Geographie Polens über Chopin, Musik. Wie kann man das alles unter eine Haube bringen? Man kann es, denn die Haube heißt allseitige Bildung und Entwicklung der heranwachsenden Generation, des Erbauers der kommunistischen Gesellschaft.

Die Internatsschule ist kollektives Mitglied der Gesellschaft für Sowjetisch-Polnische Freundschaft. Die Gesellschaft hat natürlich auch Pläne und Tätigkeitsberichte, Eduard Eduardowitsch braucht aber nicht hineinzuschreiben, er ist gut im Bilde. Er sprach über die durchgeführten Vorhaben, Unterhaltungen, Schautafeln, Musikabenden, Fragen und Antworten, die im Verlaufe von fünf Jahren vorbereitet und durchgeführt worden sind. Hinter der Veranstaltung stehen Lehrer und Schülern, ihre hingebungsvolle Arbeit.

Das Jahr 1973 ist das Jahr der polnischen Freundschaft. Diesen Abend wurden die Ausstellungen, Schautafeln und Vorträge gewidmet, die die Erfolge Volkspolens veranschaulichten.

Zu Ehren des 500. Geburtstags des großen Copernicus wurde die erste prächige Schautafel angefertigt und ein Abend mit Vorlesung und Musik veranstaltet. Die Schule ist eben eine Fachschule für Musik, und deshalb müssen alle durchgeführten Maßnahmen über die Tonleiter schreiben.

Die Lehrerin Valentina Buller erzählt den Schülern über die tragischen Zeiten des polnischen Volkes, als russische, preussische und österreichische Kaiser über den polnischen Staat herfielen, ihn zerstörten und unter sich aufteilten. In ganz Polen flammte der Haß gegen die Unterdrücker auf. Im März 1794 bricht ein Aufstand aus, geleitet von General Tadeusz Kosciusko.

Die ganze Tätigkeit der Gesellschaft für Sowjetisch-Polnische Freundschaft ist dem hohen Ziel der Erziehung im Geist des Internationalismus durchdrungen. Die Seele der Gesellschaft ist Schuldirektor Eduard Schmidt. Solkes, als russische, preussische, Bykova, Erzieherin der 3. Klasse. Die Zöglinge der Schule sind sehr aktiv. Erna Moser, Schülerin der 8. Klasse, erzählt so wunderbar den Kleinen, den Po-

Freundschaftsschule in der Internatsschule

nieren der 3.-6. Klassen, über die polnische Kinderorganisationsarbeit.

Fünfundzwanzig Mädchen und Jungen studieren die polnische Sprache. Der Zirkel wird von Masguda, Schammatimowa, Schülerin der 10. Klasse, geleitet. Es klappt ja nicht immer mit der Aussprache. Mit den polnischen Freunden, mit denen der Zirkel in Briefwechsel stehen können sie sich schon verständigen.

Die Lehrerin Shanna Minzkowskaja spricht über den großen polnischen Komponisten Frédéric Chopin. Abwechselnd setzen sich Kinder ans Klavier, und im Saal ertönen die wundervollen Melodien des großen Tondichters.

Der Frage- und Antwortabend „Was weißt du über Polen?“ wurde zu einem eigenartigen Examen für die Tätigkeit der Gesellschaft. Selten blieb eine Frage unbeantwortet. Vera Maria Rinas wurde der erste Preis zugesprochen.

Am eifrigsten bereiteten sich wohl die Schüler zum Abend des polnischen Volkslieds vor. Die 6. bis 9. Klassen übten Lieder in polnischer Sprache ein. Es war der oben erwähnte Abend, der mit Eduard Schmidts Vortrag begann. An diesem Abend an dem fast zweihundert Schüler teilnahmen, wurde viel gesungen. Die Lieder wurden von einem kleinen Orchester begleitet, bestehend aus A. Shumadidina (Piano), N. Jarsch und B. Tekebaewa (Geige), O. Welzel (Oboe), A. Alpisbajew (Waldhorn) und W. Lukjanenko (Klarinette). Das Klang schon nicht wie ein Latenerchester, sondern ziemlich fachmännisch. Die Lieder wurden von Eduard Schmidt orchestriert.

Es wurden 12 Lieder vorgetragen. Den ersten Preis teilten drei Klassen — die 5., 8. und die 9b. Besonderen Beifall der Zuhörer ernteten die Schüler der 8b. Erna Moser, Sausa Medebajewa, Ladja Prishankowa, Nina Lanz u. a.

Zu einem Höhepunkt des Abends wurde wohl der Auftritt der Kleinsten. Schüler der 3. Klasse. Sie sangen den „Fuhrmann“.

Der Abend wurde zu einem Fest. Aus vielen Schulen Karagandas und Temirtaus waren die Mitglieder des Kollektivs der Gesellschaft für Sowjetisch-Polnische Freundschaft eingeladen.

Zum Schluß wurden der 5. Bt und der 9b. Diploma der Gesellschaft für Sowjetisch-Polnische Freundschaft eingehängt.

Kleine Akademie der Wissenschaften

Zeitigt ihn vor der Hetze der Mitschüler. Hier begreifen wir schon, daß es sich um das moralische Klima der Schule handelt: nicht so sehr um die Beziehungen zwischen dem Lehrer und dem Schüler, sondern vielmehr um die Beziehungen, die sich innerhalb des Kinderkollektivs bilden.

Man kann nicht behaupten, daß sich der Filmheld vor unseren Augen ändert. Jedoch die Frage „Was hat sie an mir gefunden?“ läßt mich denken, daß er eine Frage, was er innerhalb des Kinderkollektivs erlebt. Obigens staunt die ganze Sa darüber, warum solch ein Prachtstück mit dem „nichtsamtigen“ Ljoschka Freundschaft schloß.

Allmählich wird der Ljoschka seiner Individualität bewußt. Der Junge hängt über sein Bett einen Stundenplan für verschiedene Beschäftigungen, die ihn in den Augen der ganzen Klasse zu einer hervorragenden Persönlichkeit machen sollen. Eben das hebt Mitta hervor, und der klare Gedanke findet seine Verkörperung auf der Leinwand.

Im Film „Punkt, Punkt, Komma, Strich“ geschehen mehrere Ereignisse. Am interessantesten ist, daß wir sie nicht sehen. Die Welt der Kinderseele, in die der Regisseur uns kaum hineinläßt ist, wie

Kleine Akademie der Wissenschaften

es sich herausstellt, kompliziert, widersprüchlich, voller Nuancen. Sieh darin zu rechtzufinden ist ebenso kompliziert wie in der Welt der Erwachsenen.

„Er hat sich einfach verliebt“, erklärt mir der Sohn.

In diesem Alter sind sie bereits erwachsen und noch klein. Zum Glück fällt Alexander Mitta diese Grenze nicht. Die Fraue und die Zeiten der Filmhelden werden vom Kinderauditorium völlig verstanden und veranlassen die Erwachsenen zum Nachdenken. Das ist schon ein großer Erfolg des Regisseurs und des Kollektivs der Filmkünstler, in dessen Bestand sich mit gleichem Recht neben den bekannten Schauspielern Juli Nikulin, Shanna Prochorenko auch die Moskauer Schüler Serjosh Dantschenko, Mischa Koslowski, Oja Ryshnikowa beteiligten.

Der Film „Punkt, Punkt, Komma, Strich“ wurde zum Wettbewerb der Kinderfilme auf dem VIII. Internationalen Filmfestival in Moskau vorgelegt und mit dem Silberpreis ausgezeichnet.

Kleine Akademie der Wissenschaften

S. TARTAKOWSKI (APN)

Sie haben vorgesorgt

Der Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Dshuwalj, trat als Initiator des Gebietswettbewerbs der Heubeschaffer auf. Vom ersten Tag der Heubeschaffung an ist man hier dem Zeitplan voraus. Man hat bereits einen Futtermittelvorrat für anderthalb Jahre auf Lager. Für diesen Erfolg wurde der Wirtschaft die Rote Wanderfahne des Gebietsteil-, des Gebietssowchozkomitees der Werktätigendepartments und des Gebietsgewerkschaftsrats zugesprochen.

„Auf den Feldern des Kolchos geht die Arbeit auf Hochdruck voran. Die Luzerne ist zum erstenmal gemäht. Von 8000 Tonnen bereitgestelltes Heu sind 7500 Tonnen in Ballen gepreßt, zu den Überwinterungsstellen transportiert und geschoben. Laut Plan steht der mechanisierten Arbeitsgruppe von Iwan Raswejew bevor,

das meiste Heu zu beschaffen. Die Erfahrungen zeigen, daß die Kosten je Tonne bereitgestellten Heus bei voller Mechanisierung sich in der Brigade fast auf das Zweifache gesenkt haben, während die Qualität des Futters dank der schnellen Beschaffung besser geworden ist.

Die mechanisierte Arbeitsgruppe von Raswejew nutzt 9 Kombines mit angebauten Getreidemähern SHWN-10, 7 Schobersetzler, 4 Sammelwagen und 9 selbsttätigen Anhängewagen.

„Das Futter war für uns noch immer die Hauptsorge“, sagte der Kolchosvorsitzende Seinep Jelgenbajew. „Wir besitzen 3500 Hektar mehrjähriger Gräser und ebensoviel Naturwiesen. Das reicht, um genügend Rohfutter zu beschaffen. Unsere Futterbeschaffer ha-

ben sich zur grünen Ernte gut vorbereitet. Lange vor ihrem Beginn war die ganze Heuerteknik schon bereitgestellt.

Vom ersten Tage an wird die Heubeschaffung nach dem beständigen Zeitplan durchgeführt. Er sieht vor, wieviel Gras man täglich zu Heu und Welksilage mähen muß. Für jeden Mechanisator hat man Tages- und Weltaufgaben bestimmt. Gleichzeitig sieht der Zeitplan auch die Anfuhr des Futters zu den Überwinterungsstellen vor.

Bei der Heumähd wirkt ein gründlich durchdachtes und organisiertes Fließband. Alle Arbeitsgänge, angefangen von der Grasmähd und bis zur Transportierung des Futters auf die Heuböden, werden ohne Abbruch vollführt. Der Arbeitsaufschwung, die richtige Arbeitsorganisation, der große Elan der Kolchosbauern

bringen ihre Verbesserungen in den Arbeitsplan. So z. B. erfüllen die Mechanisatoren Alexej Bassistow, Anatoli Kobasew, Reinhold Taut, Heinrich Vogel, David Ulrich, Viktor Koch, Mussa Ibrahimow, Seidaly Achmetow u. a. ihr Tagessoll zu 220–250 Prozent. Sie sind für die anderen Mechanisatoren ein Beispiel.

Um einen genügenden Futtermittelvorrat ringend, vergräbt man hier auch nicht das erste Gebot: Die Heubeschaffung an den Staat. Der Plan der staatlichen Heubeschaffung ist bereits zu 103 Prozent erfüllt.

Nachdem die Mechanisatoren den Plan der Heubeschaffung erfüllt haben, lassen sie keine Abschwächung des Arbeitstempos zu, setzen die Arbeit mit Zeitvorsprung fort und sind entschlossen, einen zweijährigen Futtermittelvorrat zu schaffen.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul



Über zwanzig Jahre mäht und drischt Johann Seiler im Kolchos „Belbassar“, Gebiet Dshambul, Getreide. In diesem Jahr sind für ihn zwei Tagessolls zur Norm geworden. Dabei ist die Qualität seiner Arbeit stets hoch. Er läßt keine Getreideverluste zu.

Foto: P. Norikin

Zum Ernteeinsatz ist alles bereit

Zu früher Morgenstunde. Der Direktor des Abal-Sowchos Alexej Tyrlytschny, der Sekretär des Parteikomitees Alexej Nalenenko, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Wladimir Trusch, alle Brigadiere der Feldbaubrigaden, zwei Abteilungsleiter, drei Agronomen und fünf sind schon in der ersten Brigade. Bis zum Ernteeinsatz ist es nicht mehr weit, und es muß alles noch einmal überprüft werden.

Der Brigadier der Komsojolen- und Jugendbrigade, Träger des Ordens der Roten Arbeit, Eduard Edwardewitsch Malejew strahlt vor Freude: so viel Gäste auf einmal! „Der Standort der Brigade — zwei weißgetünchte Häuser — sieht blank. Nebenbei die Küche, ein blattschwarzes Bad, ein Kesselhaus, ein Mährescher, 23 Kombines und einhundert „Kapitane“ sind bereit, die Ernte zu beginnen.“

„Und das da sind unsere Steppenschiffe“, zeigt Malejew auf die Mährescher. „23 Kombines und einhundert „Kapitane“ sind bereit, die Ernte zu beginnen.“

„Und ringsherum ein grünes wogendes Weizenmeer.“

Der Brigadier steht bevor, das Getreide von 4800 Hektar einzubringen. 15 Kombines werden es in Schwaden legen, und die übrigen die Schwaden dreschen. Das Ziel der Brigade ist, die Ernte in 10 bis 12 Tagen zu bergen und einen

durchschnittlichen Hektarertrag von 20 Zentner Korn zu erzielen. Wir waren an diesem Tag auch in den anderen vier Brigaden des Sowchos. Überall konnten wir mit Genugtuung eine volle Bereitschaft auf die bevorstehende Ernte feststellen. In allen Brigaden herrschte eine gehobene Stimmung. 20, 22, 25 und sogar 30 Zentner Getreide hofft man vom Hektar zu ernten.

Heinrich Rudi, der an der Spitze der dritten Brigade schon 16 Jahre steht, sprach stolz von seinen Maisplantagen, die hier 800 Hektar groß sind.

„Man rechnet im Sowchos mit der Erfüllung von zwei Getreidelieferungsplänen, was der Wirtschaft einen Reingewinn von 1800 000 Rubel sichert.“

Auch auf der Ebene ist alles für die Ernte vorbereitet. Jeden Tag können 500–600 Tonnen Korn gereinigt und an die Annahmestellen abtransportiert werden.

J. STEINMETZ,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Wie am Schnürchen

Auf den Feldern des Kolchos „Samja Truda“, Rayon Jessil, reift eine reiche Ernte. Das ist nicht zuletzt das Verdienst des Mechanisatorenkollektivs, mit welchem der erfahrene Mechanisator Viktor Koppel schon im Laufe von 15 Jahren als Chefingenieur arbeitet.

In den letzten Jahren haben die Mechanisatoren des Kolchos in der Nutzung des Maschinen-Traktoren-parks die besten Resultate im Rayon erzielt. Dazu trug vor allem die rechtzeitige und qualitative Vorbereitung der Technik für die Feldarbeiten bei.

Im Kolchos gibt es 79 Mährescher, 34 Getreidemäher. Mit der Überholung dieser Technik wurde im Vorjahr gleich nach dem Abschluß der Getreideernte begonnen. Ende Januar dieses Jahres waren schon alle Erntemaschinen einsatzbereit.

An der Reparatur der Mährescher waren die besten Kombi-nenführer der Wirtschaft — Peter Gaus, Alexander Ungelug, Wladimir Jeisstraw, die Brüder Viktor und Karl Bindevald u. a. sehr aktiv beteiligt. David Karle und Karl Runk sind erfahrene Spezialisten für die Motorenreparatur. Woldemar Feller und Bernhard Janus bewähren sich bei der Überholung der Schaltgetriebe. Wilhelm Wiebe überholt meisterhaft die Aufnahmekamern. Besonders sind die Mechanisatoren dem ältesten Arbeiter der Werkstatt Alexander Ebauer dank-

bar, der schon viele Jahre zuverlässig die Elektroausrüstung für alle Maschinen repariert. Alexander Christianowitsch ist Rentner, hat das Recht, die verdiente Ruhe zu genießen, geht aber mit großer Liebe seiner Arbeit weiter nach.

Zur hochproduktiven Nutzung des Maschinen-Traktoren-parks, darunter der Mährescher, trägt im Kolchos die exakt organisierte technische Wartung bei. In jeder Feldbaubrigade gibt es einen Einrichtemeister, der zusammen mit den Traktoren- und Kombiführern schnell und mit guter Qualität die technische Wartung der Maschinen verwirklicht und dadurch die Stehzeit der Aggregate bis auf ein Minimum reduziert. Die Einrichtemeister Alexander Naumann, Franz Baumtrog und Woldemar Maier haben in ihrer Verfügung die nötige Ausrüstung und Werkzeuge.

Die erfahrenen Schlosser Viktor Maier, Karl Ungelug und Reinhold Elmer fahren mit speziellen Reparaturwagen ins Feld, um die Defekte und Brüche, die bei den Aggregaten während der Arbeit vorkommen, zu beseitigen.

Während das Getreide heranreift, mähen 18 Kombines SK-4 das Heu. Die Rationalisatoren des Kolchos haben sechs abgelaufene Mährescher in Sammelhäcksler der Gränmasse und weitere sechs für das Aufsammlen des Heus umgebaut.

Solche Sammelhäcksler sammeln nach den Mähern die grüne Masse auf, zerkleinern sie und laden sie in einen 4-Tonnen-Anhänger, mit dem sie zur Stelle, wo man Welksilage siliert, transportiert wird.

Solche Fließbandmethode der Arbeitsorganisation ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität mehrfach zu steigern und den Verlust der Grünmasse zu senken.

In der zweiten Brigade, die von Woldemar Feller geleitet wird, sprechen wir mit dem Kombiführer Christian Langoll, Leonid Galkin, Viktor Winterhaller. Alle sind sie der Meinung, daß die Nutzung der Kombines bei der Heuerteknik gerechtfertigt ist. Die Maschine wird vor der Getreideernte gut eingefahren und ihre Saisonbelastung vergrößert sich.

Dank der guten Nutzung der Technik, der erfolgreichen Erfüllung der Lieferungspläne für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ist der Kolchos „Samja Truda“ eine gewinnbringende Wirtschaft. 1972 betrug ihr Reingewinn 1 685 000 Rubel.

Joh. RENNER
Gebiet Turgal

Wenn die Futterbasis zuverlässig ist

Die Viehzüchter der Milchfarm des Kolchos „XXII. Parteilag“, Rayon und Gebiet Dshambul, arbeiten schon für das vierte Jahr des Planjahrfrühts. Sie liefern an die Annahmestellen 7 220 Zentner Milch. Solch ein Erfolg wurde hier zum erstenmal verzeichnet. Seine Grundlage ist die Festigung der Futterbasis. Von Mai bis zum Herbst sind in der Fütterung grüne Luzerne, im Winter — Heu, Maisilage, Rübenschnitzel. Das ganze Jahr hindurch wird die Herde mit Kraftfutter versorgt. Im Herbst bekommen die Tiere Rübenblätter. Futter wird hier im Überfluß beschafft. In diesem Jahr wird man das Luzernfeld viermal mähen.

Auf der Farm ist Vieh der Aulatai-Rasse. Das Rassevieh verkauft der Kolchos an andere Wirtschaften. Die Futtermittel, das Melken und andere Prozesse sind mechanisiert. Es funktioniert eine Futterkette. Im vergangenen Jahr produzierte der Kolchos 3 426 Kilo Milch je Kuh, jetzt rechnet man mit 4000 Kilo, während die Melkerinnen O. Werner, L. Dylbja, N. Schitscheran noch höhere Leistungen erzielen wollen.

Für das erste Halbjahr wurde dem Kichos die Rote Wanderfahne des Gebiets verliehen.

(KasTAG)

Bei unseren Nachbarn Hundert und mehr

Wieviel Küber kann man von 100 Kühen erhalten? Diese Frage beschäftigt ständig den Besatzungstechniker Iwan Kaltaun aus dem Kalinin-Kolchos, Rayon Sulsan. Gewöhnlich sind es in den Wirtschaften weniger als hundert, oftmals nur 80–85. Dort, wo die künstliche Besamung der Kühe sachkundig durchgeführt wird, sind die Resultate höher. Das hat man im Kalinin-Kolchos bewiesen. Hier erhält man schon im Laufe von zehn Jahren über hundert Küber von je 100 Kühen. Im vergangenen Jahr waren es z. B. 103 Küber, während Johann Hahn von seinen Kühen 107 Küber erhielt. In diesem Jahr sollen es nicht weniger sein. Iwan Kaltaun stellt sich die Aufgabe, im neunten Planjahrfrüht den Rindenaufwuchs von je 100 Kühen auf 109 Küber zu bringen.

M. WOLDEMAR
Gebiet Nowosibirsk

Johannes Block (unser Bild) ist einer von denen, die es auf die Qualität der Arbeit abgesehen haben. Wenn die Brennstoffapparatur durch seine Hände gegangen ist, haben die Mechanisatoren des Sowchos „Krasnoselski“, Gebiet Zellinograd, mit ihr auf dem Felde keine Scherereien.

Foto: G. HAFNER

Die Wolga hilft Ural

Vor einiger Zeit kam die Nachricht, daß mit dem Bau des Wolga-Ural-Bewässerungskanal begonnen werde. Was hat es damit auf sich? Zwischen den beiden riesigen Wolga und Ural, die dem Kaspiischen Meer ihre Wassermassen zuführen, erstrecken sich große, meist flache Steppengebiete. 200 000 Quadratmeter fruchtbarer Böden liegen hier. Fruchtbar unter einer Bedingung: Bewässerung! Viele kleine und kleinste Flüsse durchziehen das Land. Im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, verwandeln sich ihre Täler schnell in üppige Weiden. Aber die Pracht dauert nur einen Monat. Unarmherzige Sonne und trockene Winde verwandeln alles in graue Steppe. Eine unarmherzige Dürre sucht die Gebiete zweimal im Jahr heim.

Ein großangelegtes Bewässerungsprojekt längs der neuen Kanalstraße Wolga-Ural soll Abhilfe schaffen. Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR laßen den Beschluß, in diesem Jahr alle Vorbereitungen der Erkundung, Projektierung und wissenschaftlichen Berechnung abzuschließen, um 1974 mit den Bauarbeiten beginnen zu können.

Unterhalb von Saratow am Wolgastauer Staumer liegt das Dorf Kurnasjewa. Von hier wird Wolgawasser nach Osten gelenkt und von vielen Pumpstationen 44 Meter gehoben, ehe es am Mitte des Kanals „bergab“ dem Ural-Fluß zufließt. 464 Kilometer wird sich der Kanal durch die Steppe ziehen.

Von 1974 bis 1979 wird die erste Ausbaustufe fertiggestellt, der Kanal hat dann an 600 000 Hektar einen Fluß inmitten der Steppe, den Kilometer 222 erreicht. Rund 175 000 Hektar können dann ständig beregnet werden. Die Fertigstellung der zweiten Stufe ist für 1985 geplant. Die Flächen mit direkter Beregnung werden sich um 200 000 Hektar erhöhen. Die Bewässerungsmöglichkeiten schließen dann etwa 4 Millionen Hektar ein. Später wird noch eine dritte Ausbaustufe in Angriff genommen, wenn die Wolga Wasser aus den sibirischen Riesensümpfen erhält, wozu deren Lauf in den nächsten Jahrzehnten zum Teil nach Süden gelenkt wird.

Umfangreiche Untersuchungen besagen, daß einmal allein im Wolga-Ural-Gebiet 2 Millionen Hektar ständig beregnet und darüber hinaus 7,5 Millionen Hektar laufend mit zusätzlichem Wasser versorgt werden können.

M. SCHRÖDER
(DBZ)

BRIGADIER

Woldemar Bachmann legte die nächstfolgende Ziegelreihe, warf mit einer raschen Handbewegung den überschüssigen Mörtel in den Mörtelkasten, beugte sich über die Wand hinaus, um sie noch etwas zu beschleunigen.

„Bachmann! Woldemar! Heinrichowitsch!“ hörte man von unten. „Was ist?“ antwortete er schnell, seinen Blick von der Wasserwaage nicht ablenkend.

Die Kontrollurbin Tamara, ein mageres sommersprossiges Mädchen, war schon neben ihm überholt meisterhaft die Aufnahmekamern. Besonders sind die Mechanisatoren dem ältesten Arbeiter der Werkstatt Alexander Ebauer dank-

Woldemar Bachmann kam nicht nach, ihnen zu antworten.

In Bachmanns Leben war es so dreimal. Zum erstenmal, als seine erste Tochter geboren war, und dann als ihm die Altersgenossen seiner Tochter bei der Eröffnung der neuen Schule einen Blumenstrauß einhändigten. Gleich darauf erfolgte das erste Glockenzeichen.

Diese Schule für 1200 Schüler war im dritten Stadtbezirk von Bugulma von Bachmanns Brigade gebaut worden.

Das moderne Bautempo ruft heute fast bei niemandem Verwendung hervor. Aber wenn jemand dem Brigadier Bachmann vor 15

Jahren gesagt hätte, daß er mit seiner Brigade diese große Schule in vier-einhalb Monaten errichten werde, so hätte er es nicht geglaubt, obwohl er zu jener Zeit auch nicht schlecht arbeitete. Er war damals 23 Jahre alt.

Siebzehn Jahre lang arbeitet er in der Bauverwaltung Nr. 27 des Baumontagerüstes. Wieviel Häuser wurden von Woldemar Bachmann und den Mitglidern seiner Brigade gebaut! Jeder gibt sich viel Mühe, legt seine Kraft und seinen Geist in die Bauwerke hinein. Dank der hingebungsvollen Arbeit stehen jetzt viele neue, schöne Häuser da.

Tatarische SSR

Schon viele Jahre lang hat Brigadier Bachmann die fünfte Lohnstufe des Maurers und Montagearbeiters. Überhaupt steht die Ausbildung der Kader in Bachmanns Brigade an erster Stelle. Rinat Chabbullin hatte nach dem Armeedienst keinen Beruf. Jetzt arbeitet er in der Brigade als Maurer der dritten Lohnstufe. Wladimir Podgornow hat die vierte Lohnstufe.

Manchmal besuchen einige Brigademitglieder die Bauplätze anderer Brigaden. Alles Neue übernehmen sie dabei für die Arbeit ihrer Brigade.

A. REMBES

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts



Zusammenarbeit der Schiffbauer

Die Werft von Wolgograd besteht über vierzig Jahre. Schon vor dem Großen Vaterländischen Krieg stellte sie kleine Schleppkähne, Schleppdampfer, Prähme etc. In den Jahren des Baus des W.-I.-Lenin-Wolga-Don-Kanals und der Wasserkraftwerke an der Wolga versorgten die Wolgograder Schiffbauer die Bauvorhaben mit hydraulischen Schlammsagern, Schleuseausrüstungen, Schleppdampfern. Weltumrührten brachten der Werft die selbstentladenden Schleppkähne, die zum Teil bei der Errichtung des Assuan-Staudamms in Ägypten genutzt wurden.

In den letzten Jahren sind die Wolgograder zu eigenartigen Modenkönigen im Tankschiffbau geworden. Die Hallen der Werft verlassen jetzt die größten Flußerlö-

stanker der Welt. Sie besitzen ein Fassungsvermögen von 5000 Tonnen. Die Wolgograder Tanker vom Typ „Fluß-See“ sind imstande, wie auf Flüssen, so auch auf dem 20 Meilen breiten Küstenterrain der Kaspisee, des Schwarzen Meers, der Ostsee, des Weißen und Mitteländischen Meers zu schwimmen. Jetzt haben sich die ersten solcher Schiffe, nachdem sie im nördlichen Teil der Kaspisee Erdöl getankt haben, auf der Wolga stromaufwärts begeben. Sie fahren das Erdöl in die baltischen Häfen der Freundesländer.

Der Erfolg der Wolgograder Schiffbauer hängt in vielem von der Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten ab. In den Hallen der Werft kann man Ausrüstungen

antreffen, die in der CSSR, DDR, Rumänien und Polen hergestellt wurden. So liefert z. B. die Hauptmotoren für die Tankschiffe das Karl-Liebknecht-Werk in Magdeburg (DDR), die Farbe — Polen, die Davits — Bulgarien, die Schmiedestücke der Schiffsschraubenwelle — die CSSR.

Gegenwärtig sind auf vielen Flüssen und Meeren Doppelgänger der Wolgograder Tanker erschienen. Der Georgi-Dimitroff-Werft in Warna (Bulgarien) bezogen. Die Wolgograder übergaben den bulgarischen Freunden die ganzen technischen Unterlagen, erwiesen ihnen in der Meiarbeit der neuen Produktion große Hilfe. Der stellvertretende Chefkonstrukteur der Wolgograder Werft Michail Tschemodanow nahm im Bestand der Staatskommission an der Annahme des Hauptschiffes dieser Klasse teil, das in Bulgarien gebaut wurde.

Die Wolgograder Werft besuchen oft Delegationen aus sozialistischen Ländern. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, sich mit der Produktion und den Errungenschaften der sowjetischen Ingenieure und Arbeiter in der Konstruktion und im Bau von modernen Schiffen eingehend bekannt zu machen.

P. GODEWSKI,
APN-Korrespondent

Mit jedem Planjahrfrüht verdoppelt sich die Produktion von Schiffen in Rumänien. Mit Hilfe der Fachleute aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern sind die Werften in Konstanz, Turnu-Severin, Galace, Daurdu zu hochmechanisierten Betrieben geworden, die imstande sind, Schiffe mit automatischer Steuerung herzustellen.

UNSER BILD: Die Werft in Galace

Foto: Adzerpress—TASS

Häuser ziehen um

Die Bezirke im Zentrum Moskaus werden umgebaut. In vielen Straßen werden baufällige Gebäude abgerissen und moderne Hochhäuser errichtet. Die vorhandenen Verkehrsadern werden erweitert, neue Gezozen, Plätze werden rekonstruiert. Bei der neuen Planung der Hauptstadt sind Schwierigkeiten zu überwinden. Im alten Stadteil gibt es viele wertvolle historische und architektonische Denkmäler.

Krankenzimmern, funktionierenden, sogar Operationen werden gemacht.

Wie werden Gebäude eigentlich weitergerückt? Bevor man an diese Arbeit herangeht, muß das Gebäude abgetragen werden. Dazu berechnet man das Gewicht jedes Elements im einzelnen, aus dem die Bau besteht. Dann berechnen sie den Platz vor, den das Haus einnehmen wird. Dann wird unter das Gebäude ein Stahlgestell gebracht, das auf Rollträgern ruht.

Diese befinden sich auf einem Eisenbahngleis. Auf dem das Gebäude wandert. Es wird mit Hilfe von Zugmaschinen vom Platz gerückt — ein System von Drahtseilen und Büchsen mit elektrisch getriebenen Bockwinden.

Selbst der Prozeß der Verschiebung der Gebäude dauert nicht lange. Das Gebäude bewegt sich um 10 Metern in der Stunde. Doch von der Vorbereitung des Hauses bis zum Weitergerücken und zur Aufstellung auf einem neuen Fundament vergehen manchmal drei bis sechs Monate.

„Welche Unbequemlichkeiten bereitet das Umziehen des Hauses seinen Bewohnern?“

„Belohnung keine“, antwortet Ingenieur Perelstein. „Während der Reise funktionieren die Heizung, Wasserleitung, Kanalisation, Telefon. Licht gibt's auch. In den Wohnungen spürt man keinerlei Stöße. Die Einwohner werden in der Wohnung verbleiben, weil sich die Umgebung vor den Fenstern ändert.“

„Welche Gebäude werden noch ihre Plätze wechseln?“

„Im Zusammenhang mit dem Generalplan der Entwicklung der Hauptstadt ist die Rekonstruktion ihrer zentralen Bezirke auf die Tagesordnung gerückt. Nach Anhaltangaben werden nach der neuen Planung des Stadtkerns in naher Zukunft etwa 50 Objekte auf verschiedene Strecken verschoben. Mehr als die Hälfte der Objekte sind viergeschossige Gebäude.“

Man hat einen Entwurf der Verschiebung des Schtschusew-Baukomplexes im Kalinin-Projekt entwickelt. Die Standortveränderung dieses viergeschossigen Gebäudes wird durch erschwert, weil sich neben die Untergrundbahn zieht. Deshalb muß das Museum auf einige Dutzend Meter längs des Prospekts gerückt werden, dann wird der 15 000 Tonnen schwere Bau 90 Meter ins Wohnviertel hinein wandern.

Es wird der Klrow-Prospekt angelegt. Im Zusammenhang damit wird ein neungeschossiges Wohnhaus mit 110 Metern weitergerückt müssen. Eine 140 Meter lange Reise wird das Gebäude des in der Hauptstadt bekannten Restaurants „Prag“ machen.“

Das Vollzugskomitee des Moskauer Stadtsowjets hat eine spezielle Projektierungsverwaltung gegründet zur Verschiebung von Gebäuden und Einrichtungen. Sie verfügt über neue Technik, was diese Arbeiten beschleunigt und billiger macht.

I. TWERSKOI (APN)

Erschiebung des Kosmos und Umweltschutz

Mensch und Natur

Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Valentin Glusko vertritt den Standpunkt, daß die wichtigsten Probleme des Umweltschutzes und einer rationellen Nutzung von Ressourcen der Erde im Zusammenhang mit der Erschließung des Weltraums stehen.

Der Wissenschaftler ist der Begründer des sowjetischen Baues von Flüssigtriebwerkelektroden. Die unter seiner Anleitung entwickelten mächtigen Triebwerke beförderten den ersten künstlichen Erd Satelliten sowie das „Wostok“-Raumschiff mit Juri Gagarin an Bord in den Weltraum.

Seiner Meinung nach sei jetzt an der Zeit, die Produktionstechnologien im globalen Maßstab so umzugestalten, daß sie der Natur keinen nichtwiederzumachenden Schaden zufügen. Er rief in Erinnerung, daß in der UdSSR nicht wenig getan wurde, um die Technologie zu überprüfen. So sei die Zahl der Betriebe mit geschlossenen Produktionszyklen, bei dem faktisch alle Abfälle verwertet werden, im Wachstum begriffen. Positive Erfahrungen seien bei der mehrfachen Nutzung von Süßwasser in der Produktion gesammelt.

Mit der Entwicklung der Energiewirtschaft könne die Gefahr einer Überhitzung der Atmosphäre

entstehen, was nach Ansicht des Wissenschaftlers die Eisbestände der Welt zum Schmelzen bringen werde. Akademiermitglied Glusko sagte: „In Zukunft wird es unvermeidlich sein, nukleare und thermokleare Energieanlagen wie auch einen Teil der Industrieproduktion in den Weltraum zu verlegen.“

Unter der außerirdischen Produktion versteht er einen Komplex von Maßnahmen, die die Entwicklung einer selbständigen Energiewirtschaft wie auch den Aufbau einer verarbeitenden Industrie auf anderen Planeten zum Ziele haben. Jetzt arbeiten Wissenschaftler und Ingenieure vieler Länder an diesen Problemen.“

Die mehrjährige Arbeit sowjetischer Kosmonauten mit der Orbitalstation „Sajut“ und amerikanischen Astronauten an Bord von „Skylab“ spreche bereits für die gemeinsamen Arbeiten sowjetischer und französischer Wissenschaftler gekennzeichnet. Und endlich stehe ein gemeinsames Experiment im Rahmen des Programms „Sojus“-„Apollo“ bevor. Beide Raumschiffe würden zusammengekoppelt und die Besatzungsmitglieder einander besuchen abtasten.

Dieses Experiment werde das Problem der Rettung von Besatzungen in Not wie auch zum Teil das Problem der Schaffung großer Komplexer wissenschaftlicher und experimenteller Bestimmung durch Koppelung lösen.

Die Milderung des internationalen Klimas, die durch die aktive Außenpolitik des Sowjetstaates erzielt worden ist, berechtigt zu der Annahme, daß die Völker der Welt alles tun werden, um einen reibungslosen Betrieb der Systeme des Raumschiffs „Planet-Erde“ zu sichern.

Filme im August

„Mehr als ein Vierteljahrhundert ist nach dem Sieg vergangen. Die Jungen, die ohne Väter aufwachsen, sind heute selbst Väter. Sie sollen wissen, was für Anstrengungen, Tapferkeit und Mut, welche Opfer der Kampf gegen den Faschismus unserem Volk gekostet hat. Das ist unsere Schuldigkeit vor denjenigen, die schon nicht mehr unter uns sind, auch vor denjenigen, deren Leben erst beginnt.“

Das ist das Epigramm zum Film „Der Kommandeur der glücklichen Schtschuka“, der den Heldentaten der sowjetischen Seeleute während des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet ist. Dem Film liegen vier Bogenhandschriften im Nordischen Eismeer zugrunde.

Die Gestalt des Kommandeurs Alexej Strowow verkörpert der Schauspieler des Moskauer Theaters „Sowremennik“, Piotr Weljaminow, der den Zuschauern aus dem Film „Der Schachtel“ verschwinden am Mittag“ als Kolchosvorsitzender Sachar Bolschakow bekannt ist. Die Rolle des Kommissars des Unterseebots spielt Donatas Banionis.

Der Held des Films, Kapitän Strowow, ist ein ruhiger Mann, der das Untertun rettet und selbst den Tod findet. Es ist gerade das Schiff, das immer als „glücklich“ galt: Das Boot war in den schwierigen Situationen unverletzt geblieben.

Der Regisseur des Films ist Boris Woltschek, Produktion „Mosfilm“.

Ein anderer Streifen, der uns in die Zeit des Großen Vaterländischen Krieges führt, wurde im Gorki-Filmstudio gedreht. Er heißt „Der fünfzehnte Frühling“ und ist den jungen Helden gewidmet. Die Drehbuchautoren sind B. Medowoi, W. Smirnow, I. Tumanjan. Letzterer leitete auch die Regie.

Badji Pogodin ist als begabter Autor von Werken für Kinder bekannt, in denen er mit starkem künstlerischem Talent umgeht. Er behandelt, auch der Film „Schallt das Nordlicht ein“, für den er das Drehbuch geschrieben hat, ist

ihre Praktikum im Dorf zu machen. Arnold, der Kolchosvorsitzende ist bemüht, als Leiter der Wirtschaft die Arbeit der Kolchosbauern zu erleichtern und deren Wohlstand zu fördern. Der Film wurde in Riga hergestellt. Der Drehbuchautor ist Viktor Lorenz, Regisseur — Imant Krāberis. In den Hauptrollen sehen wir Via Artmane, Woldegar Sandberg und Ewalds Walters.

Die Liebe und die stille Schönheit unserer Zeitgenossen. Dieses Thema behandeln die usbekischen Filmschaffenden in ihrem Werk „Dir entgegen“. Es ist eine lyrische Filmzerzählung von Usat Sultanow und Albert Chatschuratow. Die Rolle spielt Swetlana Norbajewa, Akrat Ajirow, Jakub Achimow, Aida Junusowa.

Über die Kraft der großen, selbstlosen Liebe, die auch großen staatsbürgerlichen Anforderungen gewachsen ist, erzählt der Film „Die Tür ohne Verschluss“. Produktion „Lenfilm“.

Die Verfilmung des bekannten Abenteuerromans „Der Reiter ohne Kopf“ von Mayne Reid ist eine gemeinsame Arbeit der sowjetischen und kubanischen Filmschaffenden. Der Streifen wird in „Lenfilm“ gedreht (Regisseur W. Weinstein). Es ist ein Werk, das bei den jungen Zuschauern edle Gefühle weckt, denn hier werden Grausamkeit, Ungleichheit und Gewalt verurteilt. Die Handlung spielt in der Zeit, als Texas nicht mehr zu Mexiko gehörte, sondern der 28. Staat Nordamerikas geworden war. Der historische Hintergrund des Sujets widerspiegelt die Kompliziertheit der Beziehungen zwischen den amerikanischen Eroberern, den rechtlosen Negern, Sklaven der Baumwollplantagen des Südens, den Indianern und Mexikanern, die man dort fast ausrotete.

Von den ausländischen Filmen wären „Der Mädchenschwanz“ (Tschechoslowakei), „Das tote Land“ (Ungarn), „Das Mädchen der Mühle“ (Jugoslawien), „Der Gegner“ (Indien), „Wolbotes Spiel“ (Frankreich) zu erwähnen.

N. GORP

Franz Klassen am Lenkrad

„Schon wieder hat ein Fahrer die Verkehrsregeln verletzt“, riefen einige Passanten, als sie den Bus im Straßengraben stehen sahen. Diesmal hatten sie aber fehlgeschossen. Der Fahrer Franz Klassen lenkt den Bus zierlich in den Straßengraben, um ein Menschenleben zu retten.

„Der Bus des Truists „Schtschuschinskij-Ordnung“, von Franz Klassen gelenkt, fuhr die Leninstraße entlang. Im Salon des Busses befanden sich Johann Wiens, Johann Frank und ein Mitarbeiter der Bauverwaltung Nr. 1712 Anatolij Awtajew, die auf einen neuen Arbeitsplatz führen. Gegenüber dem Kulturhaus überquerte der Bürger Stanislaw Paschowski den Fahrdamm unmittelbar vor den Rädern des Wagens. Auf das Signal des Fahrers reagierte er nicht. Beherrscht drehte Klassen das Lenkrad, um den Bus zu stoppen und glücklich zu verhalten, und sah sich drei anderen Männern gegenüber. Durch die Meisterschaft des Fahrers I. Klasse konnte auch hier ein Zusammenstoß verhindert werden. Nur einer der Männer wurde von Hinterrad des Wagens gestreift, es ging aber ohne Verletzungen ab. Nur sein Hut kam in Mitleidenschaft.

Wie alle Verkehrsinspektoren feststellte, hatte in diesem Fall der Fahrer Franz Klassen die Straßenverkehrsregeln der UdSSR grob verletzt: Er überquerte die Straße nicht an vorgeschriebener Stelle, achtete nicht auf den nahenden Bus, Paschowski wurde von der Kommission für Straßenverkehr der Rayonabteilung des Inneren bestraft.

Dem Fahrer Franz Klassen wurde für seine Meisterschaft und Gelistesgegenwart auf dem Verkehrsinspektoren der Stadt Schtschinsk Lob ausgesprochen.

ED. HEINZ

Gebiet Koktschetau

In der Luft wie auf der Erde



wurde Viktor Krug Kursant der Fliegerschule DOSAAF.

So ging der Wunsch des Jungen in Erfüllung. Schon in der Fliegerschule war er als Meister des Schnellfluges bekannt. „Krug ist unser bester Flieger-Instruktor“, erzählt über ihn der Kommandeur der Fliegerstaffel der Karagander Fliegerschule DOSAAF Viktor Jakowlewitsch Bartal, der schon seine eigenen Schüler hat.

Michael Artemjew, Wladimir Kapustin, Juri Artischtschew sind jetzt Flieger mit Sportstufen. Wladimir Isotow und Georg Repp nahmen anläßlich der Republikwettkämpfe teil und erzielten Stagespreise.“

Viktor Krug nimmt auch selbst oft an Wettkämpfen der Flieger-Instrukturen des Sportklubs DOSAAF teil und kehrt gewöhnlich als Sieger heim. Vor sagt manchmal, daß er sich in der Luft sicherer fühlt, als auf der Erde.

Zur Zeit bereitet sich Viktor Krug, der Fliegerschule für Zivilfliegerverkehr zu beziehen. Sein Wunschtraum ist, Ingenieur zu werden.

W. BORGER

Fallschirmsport gedeiht

Jeder Fallschirmspringer kann sich daran erinnern, wie ihm zumute war, als er den ersten Absprung tat, den blütenweißen Seidenschirm über dem Haupt, sich der Erde nähern sah.

40 Mädchen und Jungen von Temirtau hatten das Beobachten satt und entschlossen sich, selbst Fallschirmspringer zu werden. Viktor Fuchs ist ihnen ein würdiger Instruktor. Zur Zeit sind sie in einem Sommerlager in der Umgebung des malerischen Karkaralinsk, dem Pionierlager „Romantiker“ rezendier.

Wir trafen Viktor Fuchs, Gardeobersteiganten außer Dienst, auf dem Weg zum Lager. Am Tor steht eine Wache: einer der Jungen in Fallschirmspringeruniform.

Im Lager geht's lebhaft zu. Um 6 Uhr morgens weckt das Horn die 40 jungen Menschen. Auf Morgengymnastik folgt ein Lauf in die Berge. Dann erst kommt das Frühstück. Danach beginnt die Praxis: Spezialübungen und Sportunterricht. Oftmals treffen sich die künftigen Fallschirmspringer mit den „Romantikern“. Dann wird Fußball gespielt, um den Preis des Klubs der Lustigen und Findigen geschritten. Man unternimmt auch interessante Ausflüge in die Gegend.

„Die Kinder erhalten eine gute Stahllung“, erklärt Viktor Fuchs. Im Tagebuch des Lagerarztes ist auch keine einzige Anzeige über Erkrankung der Zöglinge vorzufinden. Alles, was sie im Lager erleben, ist für die Mädchen und Jungen interessant.

„Die Absolventen des Klubs beziehen meist eine Militärschule“, erklärt Genosse Fuchs. „Ihren Klubs vergessen sie nie. Nikolai Lissjawn, Wladschlaw Iwasjuk und viele andere schreiben oft, die sie älteren, helfen unseren jüngeren Freunden des Fallschirmsports.“

F. BUSCH

Gebiet Karaganda

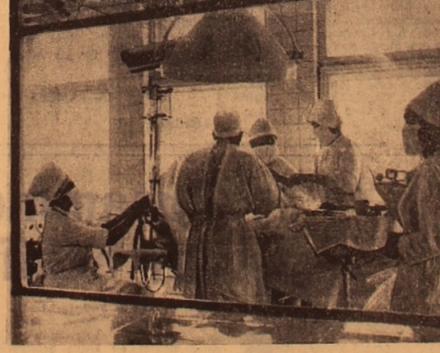
REDAKTIONSBLATT

10 Tage und 10 Nächte REISESKIZZEN

Meine Nachbarn, wie auch die anderen an den Tischen nebena waren Touristen aus der DDR. Mitglieder der Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Sie waren mit dem Schiff angekommen, hatten schon Riga und Tallinn besucht. Das waren recht interessante Leute. Er, Agronom in einem Thüringer Kooperativ, sie — Lehrerin. Zwei Söhne, einer studierte an der Dresdener TU, der andere machte seinen Dienst in der Volkarmee. Fünf Jahre hatten sie Planung zu Plänen gelegt, um sich diese Reise leisten zu können. „Ich muß Ihnen gestehen, was mich hierherzog“, meinte mein Nachbar. „Während des Krieges war ich einer Sanitätsabteilung zugewiesen, war Soldat, Drill, Unterwerfung, Disziplin. Erst beim Rückzug begann es in meinem Hirn klarer zu werden. Wir hinterließen ja nur Leichen, Trümmerhaufen, rauchende Brandstätten. Es wurde gemordet, geraubt, geplündert. Jetzt geht ich hier überall herum, traue meinen Augen nicht. Wie konnten nur die

Sowjetschen alles so rasch und schön wieder aufbauen! Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr mich das freut.“ Er schneuzte sich verlegen, ich sollte seine feuchten Augen nicht sehen. Die Frau Lehrerin betrachtete ich mit Interesse. Alles an ihrer Kleidung war Handarbeit: die selbstgestrickte Jacke, die weißen Spitzen an Kragen und Manschetten. An den Tischen ringsum wurde aufgebaut. Ich nahm die Plättchen ab und schob sie meiner deutschen Kollegin unter den Arm. „Nehmen Sie das zum Andenken an Leningrad!“ sagte ich. „Aber wie so denn, wie kann ich denn...“, stammelte sie, aber ich sah, wie sie sich freute. Vom Rockfalten des Mannes nestelte sie ein Abzeichen los und drückte es mir in die Hand. Dann eilten sie den anderen nach, die schon die Treppe hinaufstiegen. So kam ich zu einem netten, in der Gesellschaft Deutsch-Sowjetischer Freundschaft das rote Sowjetbanner mit Hammer und Sichel, die dreifarbene Fahne der DDR mit Zirkel und Ährenkranz.

Spät und dunkel war es, als mich der Bus zur Jelanin-Insel brachte. Nur in der Hauptallee brannten die weißen Kugeln, in den Seitenwegen waren Laternen und Kandelaber ausgelöscht. Geruch von feuchter Erde, welkem Laub mischte sich mit dem harigen Duft von Tannen und Fichten. Langsam ging ich durch das Dunkel dem Heim zu, Halberdreh von hängenden Ästen kauerten auf einer Bank dunkle Gestalten, die ich erst bemerkte, als ich schon ganz nahe war. Umkehren oder weitergehen? Plötzlich klammerten sich an mich drei schlüpfende Mädchen, die mich erschreckten, daß ich erst allmählich in ihnen meine Stubengenossen erkannte. Sie waren im Theater gewesen, der Taxist hatte sie zu einem Parkringang gefahren, jedoch nicht an jene Brücke, über die wir allmorgendlich zur Bushaltestelle gingen. Sie konnten sich im Gewirr der Parkwege nicht zurechtfinden, waren verzweifelt herumgerirrt und wollten schon die kalte Nacht auf einer Bank zubringen. Kaum hat jemals mein Altauchtauchen jemand so viel Freude bereitet! In fünf Minuten waren wir am Heim. Die Diensthabe schloß auf, und weil sie gerade Tee trinken hatte, bekam jede eine Tasse eingeschleppt. Leichtfüßig liefen meine drei Geretteten ins Zimmer. Heimgelockt, werden sie das Oberblet als schauerliches Abenteuer ausmalen. Jetzt aber schliefen sie glücklich ein, schliefen die vorletzte Nacht unter diesem Dach.



MOSKAU. Der Lehrstuhl für Tuberkulose im Zentralen Leninorden tragenden Institut für Arztelehrbildung besteht seit 1940. All diese Jahre leitet ihn der Verdiente Wissenschaftler Professor A. E. Rubachin. Im klinischen Krankenhaus des Lehrstuhls und in seinen Laboren werden die modernen Methoden der Diagnostik und Heilung der Tuberkulose angewandt, eine weitgehende Forschungsarbeit ermöglicht.

In der Klinik hat man unikaales Material über die noch wenig bekannte Krankheit Sarkoidose gesammelt und studiert, es wurden Vorschläge zu ihrer Klassifizierung eingebracht und die Methodik der Kur vervollständigt.

Alle Forschungen fanden ihren Niederschlag in vielen Dissertationen, Monographien, Sammlungen wissenschaftlicher Arbeiten und Abhandlungen der Mitarbeiter des Lehrstuhls. Die Materialien über die Forschungsarbeiten und Ergebnisse einiger von ihnen wurden auf Unions- und Internationalen Beratungen behandelt.

Der Lehrstuhl ist eine wahre Schule für Wissenschaftler, Lehrkräfte und Spezialisten, darunter auch für ausländische.

UNSER BILD: Lungenoperation bei einem Tuberkulosekranken. Foto: TASS

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройдштафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Cheb — 2-17-01 verantwortliche Sekretär — 2-79-84 abteilungen редакция да, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriebe — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredeur — 2-06-49 Fernruf — 72